

Tagblatt der
Stadt Zürich
11. Jan. 1995

Zürcher Filmer im Endspurt für den Solothurner Auftritt

In zwei Wochen beginnen in Solothurn die 30. Schweizerischen Filmtage. Auch verschiedene Zürcher Filmleute wollen bis dann mit ihren Werken noch rechtzeitig bereit sein.

ANDREAS PANZERI

Hochbetrieb herrscht jeweils im Januar beim marktführenden Filmlabor Egli in Schwamendingen, wenn die «Solothurner» noch rechtzeitig vor Festivalbeginn ihre Streifen kopiert haben wollen. «Die grossen Spielfilme sind zwar bereits fertig, für ein paar neue Dokumentarfilme dürfte es aber wie alle Jahre auch heuer wieder Nacharbeit geben», meint Ruth Kägi, die beim Labor vor allem für die künstlerisch anspruchsvolle Arbeit der Lichtbestimmung verantwortlich ist. Bei dieser technischen Endfertigung bekommt der Film im wahren Sinne des Wortes seinen entscheidenden Glanz, wenn die Farbtöne der unterschiedlichsten Szenen mit Hilfe von Auge und Computer auf einen einheitlichen Stil gebracht werden müssen.



Im Schlusspurt für Solothurn: Rico Grünenfelder (links) im Studio mit Tonmeister Andy Sigg.

BILD: KARIN HOFER

Vorschusslorbeeren für Trickfilmer

Einer der Kunden, der in diesen Tagen die Spielmöglichkeiten dieser Technik zum erstenmal selber ausnützen durfte, ist der Aitstetter Trickfilmer Rico Grünenfelder. Bisher vorwiegend als Informatiker tätig, hat der 1952 geborene Autodidakt im Zeichnen seit Jahren an der Entwicklung eines eigenen Softwareprogramms für die Animation von graphischen Bildern gearbeitet. «Computer Aided Inbetweening» nennt er das

Programm, mit dem er nun gleich selber einen ersten, siebenminütigen Film produziert hat. «Picos Traum» heisst die humorvolle Aussteigergeschichte eines bisher immer nur pflichtbewussten Büroangestellten.

Drei Monate lang «fast Tag und Nacht» habe er an seinem Erstling am PC «gezeichnet», meint Rico Grünenfelder. Der unkonventionelle Filmtraum soll in Solothurn zu besten Zeiten gleich zweimal projiziert werden. Überzeugt von Grünenfelders neuer Animationstechnik zeigte sich aber auch

schon eine deutsche Fernsehanstalt. «Ich habe eben einen wichtigen Unterstützungsbeitrag für eine 26teilige Trickfilmserie bekommen», freute sich der Newcomer, als wir ihn in diesen Tagen beim Abmischen der Filmmusik im Tonstudio von Andy Sigg an der Anwandstrasse getroffen haben.

Wichtige Nebensächlichkeiten

Nicht mehr mit technischen Arbeiten, dafür mit der «heute bald wichtiger gewordenen Werbe- und Pressearbeit» ist ebenfalls in diesen letzten Tagen vor Solothurn Christoph Schaub im Kreis 5 beschäftigt. Plakate müssen noch gedruckt, Hunderte von Reklamefotos entwickelt und möglichst attraktive Pressemappen zusammengestellt werden, damit Schaub's Film auch nach der Premiere in Solothurn den Weg zu seinem Publikum findet. «Rendezvous im Zoo», heisst die 80minütige «Zeitreise durch die Geschichte des Zoos». Das filmi-

sche Essay versucht mit selbstredenden Aufnahmen aus den Tiergärten in aller Welt die etwas aus den Fugen geratene Beziehung zwischen Mensch und Tier zu ergründen.

Korrekturen zum Artikel von Rico Grünenfelder:

Das Programm heisst: *Imagine 2.0 für den Amiga und wurde nicht von mir entwickelt. Es wurde von mir als 2D-Tool für Computer Aided Inbetweening verwendet.*

Es interessierte sich keine deutsche Fernsehanstalt für den Film. Der Unterstützungsbeitrag kam von MEDIA (Europäische Filmförderung)

Zürcher in Solothurn: Wann und wo

pan. Neben den bereits bekannten Filmen wie «Tschäss» oder «Punch» sind u. a. folgende Zürcher Premieren angesagt:

- «Rendezvous im Zoo», 80', Christoph Schaub, Dienstag, 24. Januar, 17.15 Uhr, Palace
- «Surava», 85', Erich Schmid, Mittwoch, 25. Januar, 17.30 Uhr, Landhaus

► «Picos Traum», 7', Rico Grünenfelder, Donnerstag, 26. Januar, 20.15 Uhr, Kino Canva

► «Gerhard Meier», 80', Friedrich Kappeler, Samstag, 28. Januar, 14.30 Uhr, Landhaus

Ein genaues Programm gibt es in verschiedenen Buchhandlungen.

518 17. August 1995

NEUE
Vorarlberger Tageszeitung

Verlagsort: Bregenz
Telefon: 0 55 74 40 9-0 Serie

»OBSERVER«

1020 Wien, Lessinggasse 21 - Tel.: 213 22 - 0

Für den Inhalt nicht verantwortlich!

Alpinale-Start: Das Publikum lebt mit

Mit einem Film, der nicht am Wettbewerb teilnimmt – diesmal Antonia Birds „Der Priester“, der schon mehrere Auszeichnungen erhielt – wurde das 11. Filmfestival Bludenz, die „Alpinale“, eröffnet.

VON JOACHIM DWORSCHAK

Nach dem Auftakt des Kinderfilmfestivals am Nachmittag startete der Wettbewerb am Abend. Die ersten beiden Filme kamen aus der Schweiz; beides professionelle Produktionen und Animationskurzfilme. Zuerst zeigte man Jonas Raebers „Gruezi“, darauf folgte „Picos Traum“, die Geschichte eines Mannes, der jeden Tag seinem monotonen Alltagsrouten nachgeht und eines Tages einen seltsamen Traum hat. Passend untermauert war der Film mit dem „Slawischen Tanz“ von Anton Dvorák. Regisseur Rico Grünenfelder war persönlich anwesend.

Weiter ging es mit der ersten österreichischen Produktion. „Atem“ ist mit einer Länge von 30 Sekunden der kürzeste Beitrag zum Festival. In den Vorarlberger Kinos war dieser Film schon als Umweltpot im Vorprogramm zu sehen. Der Vorarlberger Rainer Juratti führte Regie. „Nachtbus“,

eine österreichische Hochschulproduktion, erzählt die lustige Geschichte von zwei jungen Leuten, die mitten in der Nacht auf einer einsam gelegenen Haltestelle auf den Bus warten und was sie dabei beobachten. In der Hauptrolle ist Thomas Kretschmann zu sehen, der zuletzt in der deutschen Produktion „Affären“ und in der fran-

zösischen Produktion „Die Bartholomäusnacht“ in unseren Kinos zu sehen war. Regie führte bei „Nachtbus“ Stephan Wagner, der 1993 für seinen Film „Großwildjagd“ mit dem Goldenen Eichhorn ausgezeichnet wurde. Weiter ging's mit der deutschen Produktion „Der Fensterputzer“, ein achtminütiger Thriller in Cinemascope von Veit Helmer. In „Le Bonheur a cloche-pied“ von Jacqueline Surchat, die auch anwesend war, ging es um eine Frau mit Übergewicht und wie sie es schaffen will, davon wegzukommen. Den Abschluß des ersten Wettbewerbstages machte der ergreifende Film „Leni ... muß fort“ von Leo Hieber, der ebenfalls anwesend war. Der Film erzählt die wahre Geschichte eines Mädchens, das nach der Geburt von einer Bauernfamilie aufgenommen wird. Als der II. Weltkrieg ausbricht, kommt man dahinter, daß Leni keinen arischen Stammbaum hat. Eine der Hauptrollen des Films spielte Franz Buchrieser, auch als Kottan-Darsteller bekannt.

Bei etwas kühlem Wetter lebte das Publikum mit den Filmen mit. Für die diesjährige Jury – Richard Bertini, Joe Dreier, Joachim Stoff, Annette Koschmieder und Rudolf Enter – sicher keine leichte Arbeit, aus diesen Werken einem Film den Vorzug zu geben.



Szene aus dem Film „Nachtbus“ von Stephan Wagner.